

Ein selten grimmiger Beethoven

Im Reitstadel aufgenommen: Martin Helmchen signiert morgen seine neue CD

VON UWE MITSCHING

Pünktlicher konnte sie nicht erscheinen: Am morgigen Samstag spielt der Pianist Martin Helmchen bei den „Konzertfreunden“ den Klavierpart der Quintette von Edward Elgar und Robert Schumann. Hinterher kann man sich noch ein Vergnügen mit dem 36-jährigen Berliner gönnen. Denn es gibt brandneu die im Frühjahr 2017 im Reitstadel aufgenommene CD mit Beethovens Diabelli-Variationen – damit ist Helmchen eine verblüffende Überraschung gelungen.

NEUMARKT – Es ist ein Stück, von dem man nur in Superlativen sprechen kann: parallel zur „Missa Solemnis“ und zur 9. Symphonie entstanden, in eine Reihe mit J. S. Bachs Goldberg-Variationen einzuordnen – noch vor den „Bagatellen“ Beethoven auf dem Höhepunkt seiner Klavierkunst.

Von größter Dichte

In all den Reitstadeljahren ist einem die Interpretation von Alfred Brendel dabei am deutlichsten in Erinnerung. Die „Variationen“ (Beethoven selbst schreibt „Veränderungen“) seien, so sagte Brendel damals, ein Werk von größter Dichte und Komplexität. Und er darf als der Interpret gelten, der in den 33 Veränderungen eines vorgegebenen Themas von Anton Diabelli Beethovens grimmigen Humor am deutlichsten erkannt und wiedergegeben hat.

Seine Interpretation (auch hier in Neumarkt) war so etwas wie Shakes-

peares „Sturm“ in Tönen. Vieles Biografisch-Anekdotische gäbe es über das Werk zu berichten: auch von Beethovens Unmut, eigentlich nur eine Variation über das Thema beisteuern zu sollen, so wie es Liszt und Schubert tatsächlich getan haben. Vielmehr machte er ein Stück von fast einer Stunde Dauer daraus, eröffnete ganz andere Dimensionen, als es der Musikverleger Diabelli beabsichtigt hatte – und lässt das alles in einem geheimnisvollen Pianissimo enden.

Aber nicht das Ende, sondern der Beginn der Diabelli-Variationen sind es, die in Martin Helmchens Einspielung auf dem Neumarkter Steinway aufhorchen lassen: denn unwilliger, gröber hat noch keiner das Thema

DER CD-TIPP

gespielt wie er (und es ist seine erste Beethoven-Einspielung überhaupt).

Ein „Schusterfleck“ sei das Diabelli-Thema, hatte Beethoven grantelt. Das hört man bei Helmchen überdeutlich bei diesem durch einen Vorschlag verzierten Achtel-Auftakt, dem Quartensprung des Basses und der Figur im 3. Takt. Schon dieses Vivace-Thema und die folgenden Variationen versprechen höchstes Vergnügen mit Martin Helmchen, der auf Brendels Jahrzehnte zurückliegenden Ansatz noch eins drauf setzt, dass man schier Angst um den Neumarkter Flügel hat.

Polternd, bizarr, grimmig und unerbittlich sind da viele der „Veränderun-

gen“, erinnern weniger an deutsche Klassik als an barocken Shakespeare und sein Ungetüm Caliban: komischer Ernst, auch bei dem Mozart-Zitat, dem „Keine Ruh bei Tag und Nacht“ des Leporello aus „Don Giovanni“. Wenn sich dann in der zweiten Hälfte Beklommenheit breitmacht, mag Helmchen sich nicht auf zärtlichem Spätrokoko ausruhen, spielt das „Piacerevole“, etliche Adagios, das molto espressivo im Largo von Var. XXXI wie weltvergessen und als ob es um einen Abschied ginge.

Erstaunlich eindringlich

Das fordert vom Hörer die Bergschafft zum vollständigen Umstieg, zu Reflexion mit und über diese erstaunlich eindringliche Helmchen-Einspielung.

In Neumarkt tritt Helmchen gerne auf, spielt er gerne ein: ein „Stürmer und Dränger mit empfindsamen Seiten“, sei er, wie die Neue Zürcher Zeitung schrieb. Genauso ist seine Beethoven-CD geraten. Übrigens, auch Andrés Schiff, der am 17. Mai wieder in Neumarkt spielen wird, ist mit den Diabelli-Variationen nicht nur als Interpret aufs engste verbunden. Er hat vor knapp zehn Jahren eine Aktion mitgetragen, um die Originalhandschrift aus Privatbesitz für die Sammlung des Bonner Beethoven Hauses zu erwerben und damit zu sichern: 84 Manuskriptseiten.

☛ Eventuell zurückgehende Karten für das morgige Konzert an der Abendkasse. Zeitgleich zu dem



Martin Helmchen, unser Archiv-Bild zeigt ihn bei der Internationalen Orgelwoche in Nürnberg, kommt am Samstag in den Reitstadel. Foto: Hans von Draminski

Konzert (19 Uhr, Abonnements B und G) findet in der Stadt Neumarkt die „Nacht der Sinne“ statt. Die Konzertfreunde weisen daher darauf hin, dass es diesmal beim Parken (auf den Freiflächen und in der Tiefgarage) zu großen

Engpässen kommen kann. Die Konzertbesucher sollten genug Zeit für die Parkplatzsuche einplanen. Zudem werde das Parken in der Tiefgarage unter dem Reitstadel am Samstag voraussichtlich nicht kostenfrei sein.